

DER HERR IST AUFERSTANDEN - ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN! HALLELUJA!



Und als der Sabbat vorüber war, kauften Maria die Magdalenerin und Maria, die Mutter des Jakobus und Salome Gewürzöle, um sich aufzumachen und ihn zu salben. Und sehr früh am ersten Wochentag kommen sie zum Grab bei Sonnenaufgang. Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegrollen? Und als sie aufblickten, sehen sie, dass der Stein weggerollt ist; denn er war sehr groß. Und beim Betreten des Grabes sehen sie einen jungen Mann rechts sitzen mit einem leuchtenden Gewand bekleidet, und es überkam sie großes Erschrecken. Er aber sagt ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus, den Nazarener, der gekreuzigt wurde. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Siehe da die Stelle, wo sie ihn abgelegt hatten. Geht aber hin, sagt seinen Jüngern und Petrus: Er geht euch voran nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie verließen das Grab fluchtartig; denn Zittern und Entsetzen packte sie. Und sie sagten niemandem etwas; sie fürchteten sich nämlich.

[Markusevangelium 16,1-8 / Übersetzung: Dr. Volker Stolle]

Liebe Geschwister in der Matthäusgemeinde!

Das Entsetzen geht eine ganze Weile mit, es lässt sich nicht schnell abschütteln. Der Groschen fällt nicht gleich, denn der Schrecken sitzt tief, und das Licht geht den Frauen erst nach und nach auf. Es braucht etwas, sich an die völlig unvertraute, noch nie erlebte Situation zu gewöhnen – und sich vertrauensvoll auf das Wort des Boten einzulassen.

Fassungslos und wie unter Schock sind auch wir immer noch. Es hat uns nicht die Sprache verschlagen wie den Frauen am Ostermorgen und doch: Obwohl überall geredet, gesendet, gepostet, geraten, beraten, besprochen und erklärt wird, sagt uns das alles nichts. Jedenfalls nicht das, was wir so gern hören würden ('Es ist bald alles vorbei wie ein schlechter Traum' 'Es wird auch so schlimm nicht werden') oder so dringend hören müssten:

'So bekommen wir die Lage in den Griff und wenden die Krise zum Guten. Dann geht das Leben weiter...'

Aber es scheint nicht erkennbar voranzugehen. Wir treten auf der Stelle; weil uns keiner verlässlich sagen kann, dass es gut wird und wie es gut werden kann. Dagegen heißt es schon, dass nichts so sein wird, wie es vorher war. Und obwohl wir stocken und nicht vorankommen, wenden wir uns doch von einem solchen Gedanken fluchtartig ab.

Das wahre Leben ist im Grunde unvorstellbar. Eben Leben, das den Tod endgültig hinter sich gelassen hat. Österliches Leben, das den (Aufer)Weck(ungs)ruf Gottes gehört hat. Nie und von keinem – außer unserem Herrn – wurde es bereits erfahren. Wir sind so auf das Alte geeicht und damit vertraut. Das wird ja in diesen Wochen der nicht immer ausgesprochene, aber sicherlich gefühlte Wunsch vieler sein: 'Ich will mein altes Leben zurück'. Dass es so wird wie zuvor!

Anderes als das Altvertraute hatten die Frauen am Ostermorgen auch nicht »auf dem Zettel«, anderes als den Tod (einen Leichnam wollen sie salben) und die typischen unüberwindlichen Probleme des Alltags, die wirklichen Katastrophen, die uns hemmen (ein großer Rollstein verschließt den Eingang zum Grab).

Dass der Tod, den wir doch nicht sehen, diese Welt im Griff hat, wie das Virus, das wir mit bloßem Auge nicht sehen, wird uns gerade wieder eindringlich bewusst. Wir sind verletzte, sterbliche Wesen. Es berührt mich, wie kostbar und, um mit einem Psalmenbegriff zu reden, wie köstlich das Leben ist, ein zerbrechliches Geschenk. Wir können vieles nicht kontrollieren und haben's nicht im Griff, begreifen uns selbst und unsere Lage oft nicht vollständig.

Ostern kommt von uns ungeplant und aus einer anderen Welt. Durch Gottes Eingreifen. Er bringt in der Auferweckung Jesu ein Leben ans Licht, das diese Welt noch nicht gesehen hat. Weil es Ostern wurde, wird nichts so sein, wie es vorher war. Doch hängen wir noch am Alten fest, haben es noch nicht abgeschüttelt. Auch uns geht das Licht erst nach und nach auf. Es geht zu wie bei einer Feier der Osternacht:

Eine einzelne Kerze spendet Licht; langsam wird das Licht weitergereicht und nach und nach der Raum erhellt. Erst leuchtet's nur ein wenig, dann erstrahlt alles. Nach der tiefen Dunkelheit braucht es etwas, sich an die neue Situation zu gewöhnen – und sich wie die Frauen vertrauend auf das Wort einzulassen, das der Bote sagt. »Er geht euch voran nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen.«

Ostern setzt uns auf einen neuen Weg. Es geht nochmal von vorn los. Unter völlig veränderten Verhältnissen fangen wir wieder am Ausgangsort an. Gehen dem Herrn auf seinem Weg hinterher, lernen von ihm, dem Todesüberwinder. Gewöhnen uns Schritt um Schritt an diese noch nie erlebte Situation, dass wir auf ein Leben zugehen, das den Tod endgültig hinter sich lässt. Er, das Leben, geht uns voran. Wie die Zeiten auch werden mögen, durch die wir gehen müssen.

Mit euch möchte ich mich auf den neuen Weg der Osterbotschaft einlassen.

[Text Pastor Alberto Kaas]



Ihr Lieben,

*mit diesem österlichen Gruß-Text von Pastor Kaas grüße auch ich euch herzlich!
FROHE OSTERN! Dass das Leben nicht aufhört, können und wollen wir uns
gegenseitig gerade zu diesem hohen Festtag versichern!*

Bleibt alle in der Hand des Auferstandenen geborgen!

Euer Pastor